

Dr. Ley im Chemnitzer Industriegebiet

Auf seiner Reise durch Deutschland zur Besichtigung von Wirtschaftsbetrieben kam der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Montag auch nach Sachsen, um im Chemnitzer Industriegebiet einige Betriebe zu besuchen.

In Bautzen auf hatten sich zu seinem Empfang Wirtschaftsminister Venk, der Treuhänder der Arbeit, Pg. Stiehler, der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Beitsch, der Chemnitzer Betriebsleiter der DAf. Kohberg, u. a. eingefunden. Auf die Begrüßungsansprache dankte Dr. Ley und wies darauf hin, daß, obwohl sich der Führer vier Jahre Zeit erbeten hatte, bereits nach einem Jahre 50 v. h. aller Erwerbslosen Beschäftigung gefunden hätten. Er sei der festen Überzeugung, daß nach einem zweiten Jahr auch die übrigen Erwerbslosen Arbeit erhalten würden. Es gebe heute schon Industrien, in denen nicht genügend Facharbeiter vorhanden seien. Zu fordern sei daher, daß jeder Arbeitnehmer ein Handwerk erlerne. Es dürfe in zehn, höchstens in zwanzig Jahren, in ganz Deutschland keinen ungeliebten Arbeiter mehr geben. Dann werden wir, so schloß Dr. Ley, auch wieder hochkommen, ausführen und die Löhne werden von selbst steigen. Im Vertrauen darauf, daß wir Werke erwerben und ausführen, wird unter Volk wieder gefunden und die Lebenshaltung der Arbeiter steigen.

Nach der Besichtigung der Papierfabrik und der Mechanischen Weberei von Wihl. Vogel hielt Dr. Ley an die Belegschaft eine Ansprache, in der er betonte: Wie dem Unternehmer sein Werk gehöre, so gehöre aber auch dem Arbeiter sein Arbeitsplatz. Man müsse von dem früheren Begriff Eigentum als einem kapitalistischen Begriff loskommen zu einem neuen Begriff: Eigentum sollen Werte des gesamten Volkes sein. Das Wertvolle in einem Unternehmen sind die Menschen. Der Unternehmer ist flug und nüht sich am meisten, der das Kapital, die Menschen, sein sündlich behandelt und pfleglich mit ihm umgeht. Ein schlechter Unternehmer ist der, der einfach die Menschen nach der Zahl mettet. Der höchste Wert kann aus einem Unternehmen herausgeholt werden, wenn alle daran beteiligten Menschen zusammenarbeiten. Wie es im Heer vom General bis zum letzten Soldaten die Soldatenrechte gibt, so müssen wir in den Betrieben vom Leiter bis zum geringsten Arbeiter die Arbeitserche haben. Wenn wir unsere Aufgabe so aussäßen, werden wir alles erreichen.

74-jährige feiert 60-jähriges Arbeitsjubiläum

Einen weihevollen Abschluß fand die Besichtigung durch die Ehrengabe der 74 Jahre alten Arbeiterin Emma Groch, die in diesen Tagen 60 Jahre ununterbrochen im Betrieb tätig ist und noch heute als eine der besten Arbeiterinnen des Unternehmens gilt. Die Jubilarin empfing durch die Hand Dr. Ley's ein Glückwunschausschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg. Kommerzienrat Vogel überreichte ihr die Medaille von der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer für „Treue in der Arbeit“ sowie ein Geschenk der Firma.

Dr. Ley und seine Begleiter fuhren dann nach Chemnitz, wo er vom Reichsstatthalter Mutschmann, Kreisleiter Muß und Bürgermeister Schmidt begrüßt wurde.

Als erstes Werk besuchte Dr. Ley die Maschinenfabrik A. J. Reineckel und als zweites die Tritofagenfabrik Juvana.

Die Rundgebung in der Sachsenhalle

Die riesige Sachsenhalle, in der am Montagabend der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, zu den sächsischen Betriebsführern und Gefolgschaften sprach, war schon lange vor Beginn überfüllt. Über 30 000 Volksgenossen waren in der Halle versammelt, während über 10 000 keinen Eintritt mehr fanden, so daß eine zweite Versammlung im „Capitol“ stattfinden mußte. Mit Staatsrat Dr. Ley traf auch Reichsstatthalter Mutschmann ein, von den Tausenden stürmisch begrüßt. Ferner wohnten Wirtschaftsminister Venk und der Treuhänder der Arbeit für Sachsen, Stiehler, der Rundgebung bei.

Nachdem Reichsstatthalter Mutschmann kurz auf den Zweck der Besichtigungsreise hingewiesen hatte, rief Staatsmann Schumann die Betriebsführer auf, wieder in ihre Betriebe zu gehen, um ihre Arbeiter kennen und achten zu lernen.

Staatsrat Dr. Ley, von stürmischem Beifall begrüßt, wies zunächst auf den bevorstehenden Feiertag der nationalen Arbeit hin. Zur jedem müßte dieser Tag ein wirkliches Fest der Gemeinschaft aus dem Herzen heraus sein. In die Betriebe dürfe kein Kampf hineingetragen werden; Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten sich im klaren sein, daß der Betrieb die gemeinsame Zelle für alle bilden, die in dem Betrieb schaffen. Der Betrieb könne, ebenso wie das öffentliche Leben, nur auf den Gemeinschaftsgrundstock aufgebaut sein. Dem Unternehmer müsse man sagen: Keine zurück in Deinen Betrieb und lerne Deine Arbeiter verstehen und begreifen. Wenn Du das tuft, dann bist Du auf dem Wege, ein richtiger Wirtschaftsführer zu werden. Die Lösung der sozialen Frage sei keine Lohn- oder Paragrafenfrage sondern eine Tatkraftfrage. Es komme darauf an, daß der Arbeitgeber den Arbeitnehmern gegenüber den nötigen Takt aufbringe; dieser Takt komme aus einer gemeinsamen Stimme des Blutes. Angehörige einer Rasse und eines Volkes könnten doch eine Auffassung von dem Begriff Ehre haben. Es dürfe in Zukunft nur eine Auffassung deutscher Ehre geben, und das sei der Charakter. Es werde in Zukunft zwei Fronten geben: die Front der einständigen und die Front der uneinständigen Menschen. Man werde nicht eher ruhen, als bis das uneinständige Element

Das Deutsche Handwerk am 1. Mai

Aufruf des Reichshandwerksführers zum Nationalfeiertag am 1. Mai 1934

■ Berlin. Der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt erläutert folgenden Aufruf an das Deutsche Handwerk: an Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des Handwerks:

Der nationalsozialistische Staat hat den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Damit ist bereits im Vorjahr ein festes Zeichen des deutschen Volkes, die Wertschätzung der Hand- und Kopfarbeit durch einen besonderen Feiertag herzugeben, erfüllt. Im deutschen Handwerk ist die Arbeit, die Handarbeit und die Kopfarbeit Grundlage und Basisierung der Wirtschaft und Kultur des gesamten deutschen Handwerks. Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des deutschen Handwerks arbeiten in wohlgeordneter Betriebsgefolgschaft und bei nationalsozialistischer Führung in treuer Gemeinschaft zusammen. Es wird die Aufgabe des deutschen Handwerks sein, die Arbeit und der schaffenden Menschen wieder so zur Ehre zu bringen, daß das Bewußtsein der gemeinsamen Zusammenarbeit in einem Betrieb, die gemeinsame Verantwortung für einen Betrieb und das gemeinsame Streben nach höchster Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit das leidende Hand für Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft, für Meister, Gesellen und Lehrlinge untereinander ist. Wenn dieser schlichte Wunsch des deutschen Handwerks einmal in höchstmöglicher Vollkommenheit erfüllt ist, dann wird der deutsche Sozialismus als heilige und schwere Aufgabe des nationalsozialistischen Staates den Sieg davongetragen haben.

Ich erwarte deshalb von allen Betriebsinhabern und Betriebsführern des deutschen Handwerks, von den Handwerkmeistern, von den Handwerksgesellen und sonstigen Arbeitnehmern und von den Handwerkslehrlingen, daß sie

sich der Bedeutung des Feiertages der nationalen Arbeit innerlich bewußt sind und äußerlich sich reell an den öffentlichen nationalen Feierlichkeiten in handlicher Geschlossenheit und Gemeinschaft beteiligen.

Für die Beteiligung der Handwerkerinnungen an den öffentlichen Feierlichkeiten habe ich besondere Anordnungen herausgegeben.

Anordnung des Reichshandwerksführers für den Nationalfeiertag am 1. Mai 1934

■ Berlin. An die ständischen Abverkaufsstellen und Organisationen des deutschen Handwerks gibt der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt folgende Anordnung heraus: Ich ordne hiermit an, daß sämtliche deutsche Handwerkerrinnungen sich am Nationalfeiertag beteiligen. Soweit von den Propagandaabteilungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in den einzelnen Landesteilen, in den einzelnen Städten und Gemeinden öffentliche Feiern abgehalten und Umzüge veranstaltet werden müssen, haben sich die Rinnungen an diesen Feierlichkeiten als geschlossene Formation zu beteiligen. Die Rinnungsleiter haben darüber zu machen, daß Meister, Gesellen und Lehrlinge bei dieser Gelegenheit in geschlossener Verbund- und Staudegemeinschaft an allen öffentlichen Feierlichkeiten, die aus Anlaß des Feiertages der nationalen Arbeit veranstaltet werden, teilnehmen.

Mit der Kontrolle und Durchführung dieser Anordnung beauftragt ich die Präsidenten der Handwerks- und Gewerbevereinigungen.

ausgerottet und vernichtet ist. Wer in Deutschland etwas leiste, habe auch das Recht, für seine Leistungen Forderungen an das Leben zu stellen. Diese Forderungen hätten jedoch dort eine Grenze, wo die Volksgemeinschaft beginnt. Der Arbeiter habe nicht Jahrzehnte gekämpft um eine Lohnhälfte, um einige Pfennige mehr oder weniger Lohn, sondern er habe gekämpft um die Anerkennung seiner Ehre und um die Liebe zu seinem Vaterland. Unternehmer und Arbeiter“, schloß Staatsrat Dr. Ley seine mit nicht enden wollendem Beifall aufgenommenen Ausführungen, „wie stehen zusammen und treffen nicht wieder auseinander! Das schwören wir!“

Die Bäder räumen 250 000 RM.

■ Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete gestern den Präsidiums des Germania-Verbandes deutscher Bäderinnungen, Grüßter, und den Reichshandwerksführer Schmidt.

Präsident Grüßter machte Dr. Goebbels die Mitteilung, daß die deutschen Bäderinnungen neben den namhaften Geld- und Sachspenden, die von den einzelnen Mitgliedern für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden sind, noch eine Sonderpende in Höhe von einer Viertel-Million Reichsmark aufgebracht haben. Dicke Börne hellt das deutsche Bäderhandwerk dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für die Aktion „Mutter und Kind“ der NS-Volkssolidarität zur Verfügung.

Dr. Goebbels sprach dem Präsidenten Grüßter als Vertreter der deutschen Bäderinnungen Anerkennung und Dank aus und erklärte, daß diese 250 000 RM. für die Beschaffung zusätzlicher Nahrungsmitte für besonders bedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

Fünf Milliarden unmittelbare Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffung

v. Berlin. Für die Arbeitsbeschaffung sind bisher unmittelbare Reichsaufwendungen in Höhe von rund fünf Milliarden Mark erfolgt. Diese Summe ergibt sich, wie das ADI-Büro meldet, auf einer Darstellung in der Sonderausgabe des Reichsarbeitsministeriums auf der Ausstellung „Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“, in der dieses Gesamtresultat wie auch einige andere Zahlen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung erstmals der Öffentlichkeit bekannt werden. Den breitesten Raum innerhalb dieser Summe nehmen die Mittel für die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme in Höhe von 2,5 Milliarden M. ein. Hierzu treten aus der Gewährung von Ehehandelsdarlehen 270 Millionen, aus der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 120 Millionen, aus Mitteln der Reichsbank für die Gewährung von Grundförderung um 300 Millionen, für den Freiwilligen Arbeitsdienst 30 Millionen, für die Reichsautobahnen 550 Millionen, Aufwendungen der Reichsbahn in Höhe von 604 Millionen und der Reichspost in Höhe von 77 Millionen M. Die 2,5 Milliarden aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen liegen über mehrere Verteilungsstellen der Wirtschaft für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu. An der Spitze steht hier die deutsche Wirtschaft für öffentliche Arbeiten, auf die 1190 Millionen M. entfallen. Über die Rentenbauforschung liegen 335 Millionen, über die Deutsche Bau- und Bodenbank 810 Millionen, über die Deutsche Siedlungsbank 55 Millionen. Für Bedarfssdeckungsscheine sind bisher 70 Millionen aufgewendet worden.

Bei diesen unmittelbaren Reichsaufwendungen ist aber die Tätigkeit des Reiches für die Arbeitsbeschaffung nicht erschöpft, da darüber hinaus durch eine Fülle von Steuererleichterungen mittelbar die Arbeitsbeschaffung gefördert wird.

31 000 Wohlfahrtsverbrauchslose weniger

Am 31. März gab es in den sächsischen Fürsorgebezirken noch 166 551 Wohlfahrtsverbrauchslose, das sind 31.09 auf 1000 Einwohner. Gegen Ende Februar, an dem noch 192 800 Wohlfahrtsverbrauchslose vorhanden waren, bedeutet das einen Rückgang um 31 249 oder 16,2 v. h., der in diesem Umfang bisher noch nie dagewesen ist.

Von den Kreishauptmannschaften sieht Zwickau mit 28,12 Wohlfahrtsverbrauchslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; ihm folgen die Kreise Dresden-Bautzen mit 29,48, Chemnitz mit 31,65 und zuletzt Leipzig mit 34,81. Noch günstiger ist der Stand in den Bezirksfürsorgeverbänden des früheren Kreises Bautzen, in denen nur 16,95 Wohlfahrtsverbrauchslose auf 1000 Einwohner entfallen. Die bezirksfreien Städte haben noch eine Durchschnittsbelastung von 42,97 Wohlfahrtsverbrauchslosen auf 1000 Einwohner, während diese Zahl bei den Bezirksverbänden schon auf 20,94 gesunken ist. In dem am günstigsten liegenden Bezirksvorstand Kamenz betrug sie Ende März sogar nur noch 3,73, und es ist nach den Meldungen des zuständigen Arbeitsamtes inzwischen gelungen, in diesem Bezirksvorstand — als ersten in Sachsen — sogar alle Arbeitslosen wieder in Arbeit zu bringen. An zweiter Stelle steht diesmal der Bezirksvorstand Plauen mit 8,98, dem Großenhain mit 9,01 und Grimma, das im Vormonat an zweiter Stelle lag, mit 9,44 folgen. Am höchsten sind die Belastungen bei den Bezirksverbänden Annaberg mit 36,47, Leipzig mit 34,26 und Pirna, dem bisher immer am stärksten belasteten Bezirksvorstand, mit 33,25. Bei den bezirksfreien Städten stehen, wie früher, Glauchau (11,19) und Zittau (16,56) am günstigsten, dagegen Pirna (73,89) und Plauen (57,20) nach wie vor am ungünstigsten.

Weshalb aufs Land?

(opr.) Der BdM ruft alle Mädel zur Landarbeit auf. Das geschieht nicht nur, um die noch immer Arbeitslosen in Lohn und Brot zu bringen, nicht nur, um der deutschen Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zuzuführen sondern vor allen Dingen, um gerade die Mädelsjugend der Großstadt über das bloße Schlagwort hinaus zu den Werten des Blutes und des Bodens zu führen. Diese Werte wollen erlebt sein, und Arbeit an ihnen ist rot.

Warum dunkt uns noch heute der über seine Felder schreitende Bauer als das Urbild der Kraft? Weil er durch seine beständige Arbeit an der deutschen Erde immer wieder neue Kraft von ihr erhält! Deutschland braucht viel Kraft zu neuem Aufstieg, wir kennen ihre Quelle. Tut das Eure! Kommt heraus aus Land und holt Euch die Kraft, deren Deutschlands Zukunft bedarf!

Wie und wo kann das deutsche Mädel in der Landwirtschaft helfen?

Die Schulklassem — als Ostermädchen der Bauernfrau, die 15- bis 21jährige — als Wirtschaftsgesellinnen auf dem Bauernhof oder in der Landmädelschule auf größeren Gütern. Auskunft geben die BdM-Gruppenführerin, die die Meldungen den Arbeitsämtern und den Dienststellen weitergeben.

Wir wollen nicht nur die Mädel aus der Stadt aufs Land holen, die keine Lehrstelle gefunden haben oder gerade arbeitslos sind, sondern alle, die die wohl mühelos, aber gesunde Landarbeit der nervenzermürbenden Tätigkeit in den Städten vorziehen. Die Landarbeit ist für uns kein Notbehelf zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wir sehen die Arbeit auf der Heimatkolle als Ehre an. Wir verachten diejenigen, die absichtlich die Hände in den Schoß legen.

Erprobtes Rezept

Klare Fleischbrühe mit Giersch. Zutaten: 2 Eier, 2 Schälchen Milch, 1 Teelöffel Butter, 1 Prise Salz, 4 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1 Liter Wasser, feingeschälter Petersilie und einer Prise Salz verzieren, in ein mit Wasser ausgegossenes Topfchen gießen und dieses 25-30 Minuten in leicht heißes Wasser stellen, bis die Flüssigkeit erfaßt ist. Dann die Form röhren und die Masse mit dem Dampfsondermesser in vierliche Würfel schneiden. Maggi's Fleischbrühwürfel in einem Liter kochendem Wasser restlos auflösen und zum Brühen in jedem Teller Fleischbrühe eine Paarh. Gierschwürfel geben.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig aus

MAGGI's Fleischbrüh-Würfeln
3 Stück 10 Pfg.